

2168 - 30/4.03

Notiz über eine Besprechung mit der Ruhrchemie am 28.9.35
in Ludwigshafen.

Betrifft: Lizenzierung unseres Alkoxidverfahrens an
die Ruhrchemie für die Benzinsgewinnungsanlage
nach Fischer.

Anwesend von der Ruhrchemie: Dipl.-Ing. Alberts
von der I.G.: Dr. Fritz Winkler
Dr. C. Müller.

Herr Alberts schilderte zunächst die Aufgabe, die zu lösen ist. Der erste Teil der Benzinsgewinnungsanlage der Ruhrchemie soll eine Leistung von 25 000 t Benzin pro Jahr haben und im März 1936 in Betrieb kommen. Die ganze Anlage soll die 3 bis 4fache Leistung erhalten und Ende 1936 fertiggestellt sein. Der Grund, weshalb zunächst ein Teilstück der Anlage gebaut wird, ist nicht etwa darin zu suchen, daß bezüglich der eigentlichen Benzin-Synthese noch Schwierigkeiten bestehen und man der Arbeit bei der Lösung von Schwierigkeiten den Vortritt lassen will, sondern liegt darin, daß man unbedingt dahin gelangen möchte, als Rohmaterial für die Gaszerzeugung die billigste im Ruhrgebiet zur Verfügung stehende Kohle (Gasflammeinkohle) zu verwenden, sich aber noch nicht darüber im klaren ist, wie diese Kohle zur Gewinnung des Synthesegas ($\text{CO} + 2\text{H}_2$) am zweckmäßigsten verarbeitet wird. Gasflammeinkohle läge jetzt in sehr großen Mengen unverwendbar auf den Zechen; sie stellt eigentlich das Sortenproblem des Ruhrbergbaus dar. Eine Tonne dieser Kohle wäre etwa für RM 5.- zu erhalten, wozu allerdings vorläufig noch die Kohlen-Syndikats-Umlage, die zwischen RM 3.- und 4.- liegt, käme, doch wären mit Unterstützung des Herrn Keppler Bestrebungen im

Gänge